

NACHRICHTEN

Stuttgart: Grünes Licht für Bahnhof-Teilabriss

Stuttgart. Die Deutsche Bahn kann das Milliardenprojekt Stuttgart 21 ohne Verzug weiterbauen: Das Landgericht Stuttgart wies gestern die Klage von Peter Dübbers, Enkel des Architekten des Hauptbahnhofes Paul Bonatz, gegen den Abriss der Seitenflügel ab. Der 71-Jährige hatte auf seine geerbten Urheberrechte gepocht. Der für Herbst vorgesehene Abriss sei eine „Verstümmelung“ eines „Gesamtkunstwerks“, monierte er. Laut Gericht steht sein Interesse hinter den Modernisierungsintressen der Bahn zurück. *dpa*

Wagners „Ring“ und mehr in Ludwigshafen

Ludwigshafen. Mit der „Rheingold“-Inszenierung von Intendant Hansgünther Heyme werden am 5. November die 6. Festspiele Ludwigshafen eröffnet. Bis 2012 sollen alle vier Teile des Rings in Ludwigshafen und Halle folgen. Beide Städte kooperieren für das „Ring“-Projekt, der 2013 jeweils komplett zu sehen sein soll. Für die Spielzeit 2010/11 plant Intendant Heyme in Ludwigshafen 30 internationale und 44 nationale Produktionen. Die Saison eröffnen wird am 7. Oktober ein Tanz- und HipHop-Wettbewerb. *dpa*

Netz-Kommunikation von Museen unausgereift

Nürnberg. Im Internet mit Besuchern kommunizieren, Blogs pflegen, sich Bewertungsportalen stellen: Viele deutsche Museen stehen dem noch skeptisch gegenüber. „Viele sind nicht gut genug aufgestellt“, erklärt der Organisator des gestern eröffneten, zweitägigen Nürnberger Kongresses „museums and the internet“, Thilo Martini. Insbesondere die Betreuung einer Präsenz in sozialen Netzwerken wie Twitter oder Facebook sei sehr personalintensiv, zumal dort schnell reagiert werden müsse, so Martini. An dem Nürnberger Kongress nehmen 160 Museumsleiter teil. *dpa*

Kunstinstallation erinnert an Ruhr-Zechensterben

Gelsenkirchen. Der Bergbau gehört zur Identität des Ruhrgebiets. Nichts verbindet die Städte zwischen Rhein und Ruhr mental so sehr wie die gemeinsame Vergangenheit von harter Arbeit untertage. Mit „SchachtZeichen“ will die Kulturhauptstadt Ruhr.2010 diese Historie mit 311 überdimensionalen gelben Ballons an den Himmel malen. Jeder der Ballons weist auf einen ehemaligen Zechenschacht hin. 2100 Helfer sorgen ab Samstag für eine 4000 Quadratmeter große Kunstinstallation. *epd*

Mölich-Zebhauser bleibt bis 2019 in Baden-Baden

Baden-Baden. Der Baden-Badener Festspielhaus-Intendant Andreas Mölich-Zebhauser (57) hat bis 2019 verlängert. Der Kulturmanager, der das größte deutsche Opernhaus aus den roten Zahlen gebracht hat, war unter anderem als Salzburger Festspiel-Intendant im Gespräch. Mölich-Zebhauser entschied sich aber für die Weiterentwicklung des ersten privat finanzierten Opernhauses in Europa. Er kündigte eine stärkere internationale Ausrichtung in den nächsten Jahren an. *dpa*

Produktion dieser Seite:
Christoph Schreiner
Tobias Kessler

Manche mögen's heiß

Erste Tendenzen der Perspectives – Heute Abend Eröffnung mit „Autochtone“

Ist Pfingsten das richtige Festivaldatum für das Saarbrücker Theaterfestival Perspectives (21. bis 29. Mai)? Selbst der Zirkus verkauft sich schleppend. Festivalchefin Sylvie Hamard ist trotzdem entspannt.

Von SZ-Redakteurin
Cathrin Elss-Seringhaus

Saarbrücken. Das Publikum hat bereits abgestimmt. Die Abend- und Schul-Vorstellungen von „Schicklgruber, alias Adolf Hitler“ sind ausverkauft. Das wundert nicht, bei einem Platzangebot von nur 100 Sitzen in der Luminanz-Halle. Denn Neville Tranter, ein Weltstar unter den Marionettenspielern, dürfte hier zu Lande Fans haben. Einst trat er bei den Saarbrücker „Intermariott“-Tagen auf. Sylvie Hamard (Foto: B & B) hätte, wie sie sagt, Tranter nur zu gerne in einer größeren Halle auftreten lassen. Doch der „Schicklgruber“ war eine Spätentdeckung, die Feuerwache bereits belegt. „Ich war froh, überhaupt noch eine Spielstätte zu finden. So haben wenigstens wenige Leute ein Superereignis“, sagt Hamard.

Die Festivalchefin ist gespannt, obwohl „Last-Minute-Angebote“ für die sonst topsichere Bank, den zeitgenössischen Zirkus „Autochtone“, vom Risiko-Termin Pfingsten künden. 2400 Plätze – eine Vorstellung (600) mehr als üblich – hat Hamard angesetzt. Nun verschenkt sie für Samstag, Sonntag und Montag pro Karte eine gratis. Problemfall Pfingsten? Auch das Staatstheater machte mit diesem Termin, der die Menschen offensichtlich anders als kulturell beschäftigt, in der Vergangenheit immer mal wieder diese Erfahrung. Gut, dass die Perspectives 2011 vier Wochen früher liegen: 6. bis 14. Mai.

Hamard liegt trotzdem jetzt schon, wie sie versichert, bei 60 Prozent der von ihr kalkulierten Einnahmen. Stadt, Land und Département Moselle tragen das Festival gemeinsam,



Tanz in größter Hitze – „Warm“ ist der persönliche Tipp der Festivalchefin.

Foto: Gondard

zahlen 510 000 Euro vom Sponsorgeld-gepolsterten 780 000-Euro-Budget. Finanziell ist Hamard also (fast) sorgenfrei. Allerdings bangt sie um die Besucherstatistik. 10 500 Karten sind im Verkauf. Der Stressfaktor heißt schlechtes Wetter, denn auch der Zulauf bei kostenlosen Freiluft-Veranstaltungen wird mitgerechnet. Dadurch kamen die Perspectives 2009 auf 12 000 Besucher. Diesmal hat Hamard drei Open-Air-Ereignisse angesetzt, darunter ein Theater-Picknick im Deutsch-Französischen Garten. Bei Sonne stehen die Chancen also gut, das Vorjahres-Ergebnis zu toppen.

Am Besten nachgefragt waren bislang die afrikanischen Tanz-Abende und „Töten“ nach einer Kurzgeschichte von Daniel Kehlmann. Schleppend läuft das Tübinger Figurentheater „Mit riesengroßen Flügeln“. Logisch? Puppentheater passt nicht wirklich ins Profil. „Ich mache das Programm



Sylvie Hamard

Anne Tismer

nicht für mich“, sagt Hamard, verrät uns dann doch ihren persönlichen Favoriten: die akrobatische Performance „Warm“. Zwei Protagonisten werden in einer Brutofen-Situation aufeinander gehetzt – bis zur körperlichen Belastungsgrenze. Schauspielerin Anne Tismer (Foto: dpa) spricht den Text. Hamard: „Der Abend hat mich sehr beeindruckt. Er ist kurz, extrem und kraftvoll.“ Vier Künstler, die 2009 in unterschiedlichen Produktionen zu Gast waren, fanden sich für „Warm“ zusammen, kehren wieder. Die Perspectives als Katalysator, das freut die Chefin.

HINTERGRUND

SZ-Publikumspreis: Vom 21. bis 28. Mai können Zuschauer per Online-Formular auf saarbrueckerzeitung.de/perspectives für ihr persönliches Festival-Highlight stimmen. Am 27./28. 5. lässt sich dann auch vor Ort abstimmen. **Der Gewinner** des Publikumspreises wird am 29. Mai (22.30 Uhr) im Festivalclub bekannt gegeben. Unter allen, die mitmachen, werden zwei Festival-Abos für 2011 verlost. **Karten:** (0681) 301 4322. **Kostenlose Veranstaltungen:** heute, 21 Uhr, Eröffnungskonzert (Buswerkstatt), 22.5., 21 Uhr, 17 Hippies, St. Johanner Markt; 23. 5., ab 12 Uhr: Picknick im DFG. *stsch*

www.saarbruecker-zeitung.de/perspectives

In Orchesterdaunen gebettet

In Luxemburg geht die „Academy of St. Martin in the Fields“ auf Nummer sicher

Luxemburg. Die britische „Academy of St. Martin in the Fields“ darf sich das beste Orchester auf der Insel rühmen. Ohne oder mit Dirigent: Orchestertugenden wie Zusammenspiel, Balance, dynamischer Reichtum und Klangschönheit werden auf höchstem Niveau gepflegt. Strawinskys „Concerto in re“ für Streicher zeigte dies zu Beginn exemplarisch. Vom Konzertmeister an-

geführt, waren Akkuratess, federnder Rhythmus und elegante Tongebung für dieses neoklassische Concerto grosso zu bestaunen. Auch wenn auf Nummer sicher musiziert wurde.

Murray Perahia am Klavier entrückte Mozarts A-Dur-Klavierkonzert KV 488 ganz in die galante Zeit. Den zurückgenommenen, sanften Klavierklang weich in Orchester-Daunen ge-

bettet, wurde es zum geistreichen Spiel, dessen vielgestaltige Heiterkeit in ihren ironischen Brechungen vor allem im Finalsatz ein wenig zu harmlos geriet. Bachs g-moll-Klavierkonzert zeigte mehr Struktur, kontrastpunctischen Biss und rhythmischen Zugriff. Doch wer bis dahin in seinem weichen Fauteuil wohl gedämmert hatte, wurde von Haydns Sinfonie Nr.92, der Ox-

ford-Sinfonie aufgeschreckt. Dirigiert von Perahia, gaben nun Pauken und Trompeten den Ton an, setzten die Holzbläser Lichter auf, die Streicher tanzten und schwebten durch dynamisch-klangliche Kontraste. Der reife Haydn verstand es, Satzkünste mit Ausdrucksstärke und musikalischem Spaß zu verknüpfen. Das Orchester sorgte für eine fast makellose Interpretation. *fa*

Poesie, Krach, Orgasmus

Jazzpianist Stefan Rusconi und sein Trio – Heute Konzert in der Stummschen Reithalle in Neunkirchen

Jazz trifft Rock: Mit seinen Kollegen Fabian Gislis (Bass) und Claudio Strüby (Schlagzeug) hat Pianist Stefan Rusconi ein Album mit Material der US-Avantgarde-Rockband Sonic Youth aufgenommen. Die CD „It's a sonic life“ stellt das Schweizer Trio Rusconi heute in Neunkirchen vor. SZ-Redakteur Tobias Kessler hat mit Stefan Rusconi gesprochen.

Wieso eigentlich Sonic Youth?

Rusconi: Sonic Youth ist der Soundtrack meiner Jugend. Ihre Musik pendelt zwischen Poesie, einem Orgasmus und Krach – drei sehr inspirierende Voraussetzungen für ein Album.

Wie sind Sie beim Übertragen von Rock zu Jazz vorgegangen?

Rusconi: Wir wollten die Songs nicht eins zu eins neu einspielen,

sondern das Material bearbeiten. Ich habe meinen Kollegen 30 meiner Lieblingssongs auf CD gebrannt. Wir fanden schnell einen Zugang. Da blieben zum Teil Melodiefragmente von Songs übrig oder Basslinien wurden adaptiert, Solos eingebaut, stille und krachende Momente gesucht.

Haben Sie eine Ahnung, wer im Publikum die Vorlagen kennt?

Rusconi: Das kommt sehr auf den Ort an, wo wir auftreten. Im Jazzclub, wo sich das Publikum gerne auf Neues einlässt, spielt es keine Rolle, wer die Inspirationen kennt oder nicht. Schlussendlich geht es um unsere Musik. In Rock-Clubs, wo wir immer häufiger auftreten, wissen die Leute oft besser, was sie erwartet, und interessieren sich sehr für unsere Sicht auf Sonic Youth.

Coverversionen im Jazz gehen ja gerne in Richtung Kuschel-Mainstream. Ist Ihr Album ein bewusstes Zeichen gegen diesen Trend?

Rusconi: Sonic Youth ist eine kompromisslose Band. Unser Album ist davon inspiriert.

Mussten Sie bei der Band wegen der Rechte anfragen?

Rusconi: Wir haben das Management kontaktiert, die Freigabe klappte reibungslos.

Was sagt die Band zum Album?

Rusconi: Sie sollten dieser Tage ein Album erhalten – wir sind natürlich gespannt auf die Reaktion. Am liebsten wäre mir ein „this is fucking great shit!“.

Sie signieren vorab jedes CD-Booklet. Haben Sie keine Angst um Ihre Pianistenfinger?

Fabrice Millischers verpatztes Debütkonzert als Posaunen-Professor

Saarbrücken. „Die Kunst bei diesem Stück ist es, zusammen aufzuhören“, sagte Fabrice Millischer, frischgebackener Professor an der Hochschule für Musik Saar (HfM), launig in seiner Konzertmoderation über eine frühbarocke Canzone. Die Verständigung auf einen passablen Schlussakkord schien der einzige gemeinsame Nenner im ersten Teil des Debütkonzertes zu sein, zu dem der ARD-Preisträger und Soloposaunist der Deutschen Radiophilharmonie mit zwei Kollegen und einem Studenten im HfM-Konzertsaal am Mittwoch angetreten war. Die vier hatten sich für Posaunen in alter Mensur entschieden, aber damit offensichtlich nicht genügend auseinandergesetzt.

Ob Susato, Tallis oder Cabezon – Intonation und rhythmische Präzision waren mangelhaft, der Klang unflexibel. Charakteristische Temporelationen der Einzelsätze und Ornamentik waren nicht nachvollziehbar. Ortiz erstes Ricercar mit anderen Werken des Komponisten im Programmheft als „Spanische Suite“ zu deklarieren, zeugt zudem von wenig Quellenbewusstsein. Was beim Turmblasen recht sein mag, hat im akademischen Kontext den Hauch des Peinlichen. Der zweite Konzertteil auf modernen Posaunen entschädigte. Millischer & Co gefielen mit sattem, weichem Ton. In den Arrangements von Debussy, Bernsteins „West Side Story“ oder dem Klassiker „Take Five“ überzeugten die Vier. *sad*

Ein Duo voller Hoffnung bei „Jugend musiziert“

Saarbrücken. Wenn sich an Pfingsten in Lübeck junge Musiker aus der ganzen Republik zum Bundesfinale von „Jugend musiziert“ treffen, ist auch das Gitarrenduo Tim Beuren und Pierre Hubertus dabei. Sowohl Tim Beuren (16) als auch Pierre Hubertus (15) erspielten sich auf Landesebene erste Plätze. Beim Bundesfinale 2009 waren beide als Solisten bereits vorne dabei: Tim Beuren aus Wadgassen-Differten kam in seiner Altersklasse auf Rang drei. Pierre Hubertus landete knapp dahinter. Versteht sich, dass ein aus beiden Gitarristen formiertes Duo sich Chancen beim Bundesfinale machen darf. Darauf arbeiten Beuren, Jungstudent an der HfM bei Stefan Jenzer, und Pierre Hubertus mit dessen Lehrer Herbert Zimmer seit Monaten hin. Beide wissen, dass zwei hervorragende Solisten noch kein Duo machen: „Es geht um das Zusammenspiel. Darauf kommt es an“, wissen beide. *sg*



Im Duo: Tim Beuren (16) und Pierre Hubertus (15). Foto: Graf



Pianist (und Sonic-Youth-Fan) Stefan Rusconi, 31. Foto: Thuering